

Werk

Titel: Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen
Verlag: Reiß
Jahr: 1786
Kollektion: Rezensionsschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1786
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786
LOG Id: LOG_0017
LOG Titel: 13. Stück.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Anzeigen.

13. Stück.

Tübingen den 13 Febr. 1786.

Tübingen.

Seerbrandt verlegt: Johann Heinrich Steeb vermischte Bemerkungen und Vorschläge über verschiedene Cameral- und Policen- Gegenstände, besonders in Ansehung einer bessern Eintheilung des Ackerlandes, und Anlegung eines Meyerhofes. 1786. 144 S. in 8. Der Verf. handelt in dieser Schrift von dem Ursprung und den Ursachen der bisherigen Eintheilung des Ackerlandes. Von den Policengesetzen, und der cameralischen Behandlung der Landwirthschaft. Hier wird ein anderer Rechnungs-Termin statt Georgii, nemlich Johannis des Täufers vorgeschlagen. Von der Verschiedenheit der Erdarten und wie sie zu behandeln sind. Eigentliche mineralogische Abtheilungen kommen hier freulich nicht vor, sondern die in die Augen fallende Verschiedenheiten, welches auch für den gemeinen Mann in Hinsicht auf den Ackerbau ziemlich hinreichend ist. Derselben sind viere: Moorerde, oder schwarzer Boden, (nach unserm ländlichen Ausdruck) Kreidenerde, oder mollichter Boden, Thonerde, oder Leimenboden, und Sanderde, oder

Sandboden. Jede hat wieder ihre Unterabtheilungen, bey deren jeder die Bauart, und die für sie tauglichste Pflanzen angegeben sind. Von der Lage der Länder, der Bevölkerung u. s. w. Der Stallfütterung und dem Kleebau ist er im Ganzen nicht günstig; letzterer erzeuge viele Krankheiten unter dem Vieh. Die neue Eintheilung des Ackerlandes besteht darinne, daß man statt dreyer Zellen, viere anordnen solle, und so, wie ihn der Verf. vorträgt, hat der Vorschlag viel plausibles. Endlich eine umständliche Anweisung, wie ein Meyerhof anzulegen seye. Als ein Nachtrag erscheint ein Schreiben des Hrn Oberamtmann Holzhausen in Gröbzig an den Verf. worinn er die Nachrichten eines Ungenannten, die wir unlängst auch anzeigten, für theils ganz grobe Lügen und Lasterungen, theils für Uebertreibung erklärt.

Frankfurt am Mayn.

Ben Barrentrapp Sohn und Wenner ist fertig worden: Jo. Sleidani de Statu Religionis & Reip. Carolo V. Cæsare, commentarii; Editio nova delineata a b. Jo. Gottl. Bœhmio, adornata a Christiano Carolo am Ende, Pastore Kaufburano, P. I. 1785. gr. 8. 558 S. ohne die Vorrede. Es ist bekannt, daß der sel. Hofr. Boehm in Leipzig lange damit umgegangen ist, eine nach allen Theilen vollkommene Ausgabe dieses wichtigen Geschichtschreibers zu veranstalten. Hr B. am Ende aber kam aus Veranlassung der Schellhornischen Ergözllichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur, in welche er einige Bemerkungen über den Sleidan und dessen erstere Ausgaben einrücken ließ, mit jenem Gelehrten über diesem Vorhaben in nähere Verbindung. Denn B. schrieb

nun an ihn und ersuchte ihn, was er über die Ausgaben und das Leben Sleidans gesammelt hätte, ihm zuzuschicken, damit er mit seiner versprochenen Ausgabe desto baldere zu recht kommen möchte. Dieß geschah, allein B. der bisher selbst nur einen sehr mäßigen Vorrath zu seiner Absicht bey einander hatte, that nun weiter wenig oder nichts dazu. Nur sagte er dem Hrn Vast. was seiner Meynung nach zu thun noch übrig sey, las dessen Aufsätze und Anmerkungen durch und machte seine Erinnerungen darüber; erwartete aber alles nun von seinem Gehülfen und starb endlich unvermuthet im Jul. 1780. Mit einer heut zu Tage nicht sehr gewöhnlichen Bescheidenheit wartete nun der Hr V. eine Zeitlang, ob nicht sonst ein Freund vom sel. B. das Geschäft an sich ziehen wollte, und übernahm endlich auf nähere Veranlassung die Vollendung desselben, mit dem Bestreben, die ganze Absicht B. so viel sich thun ließ, zu erreichen. Bey der Recension des Textes hat er die zwote Ausgabe von Ribels Erben in Straßburg v. J. 1555. (woran der Verf. selbst noch gebeßert hat) zum Grunde gelegt und auch selbst Sleidans Orthographie beybehalten. Die Anmerkungen unter dem Text (beynabe alle von dem Herausgeber) sind von dreyfacher Art. Ein Theil enthält Varianten: denn es sind mehrere Ausgaben als 12. Straßburger und verschiedene Basler verglichen worden; ein Theil giebt die Actenstücke an, und wo sie zu finden seyen, welche zum Beweiß der Geschichte gehören; ein Theil endlich erläutert, ergänzt, besetzt oder vertheidigt den Geschichtschreiber, woben insonderheit auch das Erheblichste von Couraiers Anmerkungen eingeschaltet worden ist. Der gegenwärtige erste Band liefert 9. Bücher, der zwente und dritte sollen die übrige enthalten, alsdenn aber

auch ein ausführliches Register folgen; und in einem eigenen Bande haben wir eine genaue Nachricht von Gleidan, seinen Schriften und deren Schicksalen, nebst seinen Briefen von dem Hrn V. zu erwarten. Wir sind, nach diesem ersten Band zu urtheilen, sehr überzeugt, daß diese Arbeit in die rechte Hände gekommen sey und das Publicum alle Ursache habe, mit dieser Ausgabe zufrieden zu seyn.

Halle.

Versuch über die Vertilgung der Unkeuschheit von Joh. Chr. Fr. Bährens. 1785 66. S. in 8. Dieser Versuch ist nicht, wie man aus dem Titel vermuthen sollte, in Beziehung auf Gesetzgebung geschrieben, und vergebens wird man also hier nach Mitteln suchen, wie der Gesetzgeber der Unkeuschheit steuern könne; aber die Gründe, warum er dieses thue, warum er nicht, wie es die Vorschläge mancher neuern Schriftsteller enthalten, diese Vergehungen gleichgültig ansehen solle, findet man hier sehr gut zusammengestellt. Der V. beschreibt nemlich den mannigfaltigen Einfluß und Schaden, welchen die Unkeuschheit auf die Gesundheit, auf Beurtheilung und Geschmack, auf Brauchbarkeit für die Welt, auf den Staat, auf Moralität, auf Unglauben und Aberglauben, und auf die Schicksale des Menschen hat, mit lebhaften Farben. In den meisten Fällen sucht er die Grundursachen der Unkeuschheit in dem Mangel der Erkenntniß, und dem blinden Trieb, Beyspielen zu folgen; er verlangt daher, daß man Kinder frühzeitig mit der Bestimmung der Geschlechtstheile bekannt machen, und vor ihrem Mißbrauch durch Vorstellung des daraus entstehenden großen Schadens warnen, Erwachsene aber durch öf-

teres Nachdenken und Selbstprüfung, Lesen guter Bücher, Auswahl guter Gesellschaft, und Wachsamkeit über sich selbst u. s. f. wider Ausschweifungen dieser Art bewahren solle.

Hof.

Briefe zur Bildung des Landpredigers. In der Bierlingischen Buchhandlung. 1785. 8. S. 436. Der Verf. dieser Briefe mag seyn, wer er will; er hat diesen Theil der Pastoraltheologie vortreflich bearbeitet, und wir wünschten das Buch in den Händen aller unserer Candidaten zu sehen. Daß mehrere in allen Fällen durchaus gleich denken, muß man nicht fordern; genug, daß dieser Lehrer seinen Freund überall auf die Wichtigkeit seines Amtes führt, nach Gründen urtheilt, und so viel Gutes zu erzielen sucht, als sich hoffen läßt. Der ganze Ton der Schrift ist freundschaftlich und brüderlich. Man sehe z. B. den 29 Brief über eine Leichpredigt, die der junge Landprediger einem verstorbenen Mitglied seiner Gemeinde gehalten, das nicht im besten Ruf gestanden war. Der Verf. sucht seinen Freund unter allen Verhältnissen auf, in die er mit seiner Gemeinde kommen kann; bey Hochzeiten, bey Taufen u. d. m. Ueber seiner Verheyrathung gibt er ihm auch die vortreflichste Lehren. Hier und da kommen Materien vor, wo bey uns der Landprediger sogleich an seinen Obern recurriert, und auch diese werden gut behandelt. Es sind der Briefe ein und siebenzig.

Buzow, Schwerin und Wismar.

In der Boednerischen Buchhandlung: Einleitung in die allgemeine und besondere Europäische Staatskunde, entworfen von M. L.

Tozen, Herzogl. Mecklenb. Justizrath und Prof. auf der Universität zu Büzow. Iter Theil von Europa überhaupt, Spanien, Portugall, Frankreich, Großbritannien; Iter Theil von den vereinigten Niederlanden, Dänemark, Schweden, Polen, Rußland. Dritte und verbesserte Auflage. 1785. gr. 8. 1008 Seiten. Diese Ausgabe hält zwar bey ziemlich gleichem Druck über 100 Seiten mehr als die letztere vom J. 1779. Dennoch haben wir keinen besondern Zuwachs, daß z. E. irgend ein Staat auß neue abgehandelt worden wäre, bemerkt; sondern die Vermehrung besteht theils in Zusätzen zur neusten Geschichte der Staaten theils in einer sorgfältigen Anzeige der seit der vorigen Ausgabe erschienenen statistischen Schriften. In dem neuen Vorbericht entschuldigt sich der Hr Justizrath, daß er außer Stande gewesen, überall das neueste einzuschalten, da sich diese Ausgabe wider alles Erwarten verzögert habe. Wir meynen doch, daß noch hie und da eine Verbesserung oder ein historischer Zusatz hätte gemacht werden können, dessen Veranlassung nicht gerade in den letzten Monaten zu suchen wäre. Noch vielmehr aber wünschten wir, daß der Hr Verf. inzwischen noch einige andere wichtige Staaten von Europa auf eben diese gründliche Art bearbeitet und einen Zusatz von einem ganzen Theil daraus gemacht haben möchte.

Mannheim.

Anleitung, Wetterleiter an allen Gattungen von Gebäuden auf die sicherste Art anzulegen. Verfasser J. Jakob Semmer, churpälzischer geistlicher Rath — 1786. 11 Bogen in 8. nebst 1 Kupfert. Diese Anleitung begreift nicht nur dasjenige, was dieser berühmte Naturforscher

schon vorher, besonders in den pfälzischen akademischen Schriften, über diesen Gegenstand bekannt gemacht hatte, sondern auch noch mancherley Erweiterungen und Verbesserungen. Sie ist zum gemeinen Gebrauche bestimmt und besteht aus zwey Theilen, dem theoretischen und praktischen, wovon jener die Grundlehre der Electricität, der letztere aber die daraus hergeleitete Regeln abhandelt, wie die Wetterleiter anzulegen seyen. Am Ende werden noch einige Einwürfe beantwortet, welche wider dergleichen Ableiter gemacht zu werden pflegen. Vielleicht wird mancher Unkundige den Vortrag nicht überall faßlich genug finden; der Hr Verf. erbietet sich aber am Ende, durch mündlichen Unterricht und durch Vorzeigung der Versuche alles umständlicher zu erläutern, worzu ihm die reiche elektrische Gerätschaft des kurfürstlichen physikalischen Kabinetts die erwünschte Gelegenheit verschafft. Ungeachtet der Nutzen der Wetterleiter nun beynahe allgemein erkannt und die Anzahl derselben (welche sich in Wirtemberg ungefähr auf 50 erstreckt,) alle Jahr vermehrt wird, auch von mancherley Methoden, wie sie angelegt werden können, schon viel gedruckt ist; so bleibt doch immer noch Stoff genug vorhanden, Mittel zu ersinnen, wie ein und anderes dabey zweckmäßiger, leichter und wohlfeiler einzurichten, besonders aber dem gemeinen Mann begreiflicher zu machen seyn möchte.

Freyburg im Breisgau.

Ueber die Mittel, Verbrechen vorzubeugen. 1784. 118 S. in 12. Die Verfasser dieser uns erst vor kurzem zugekommenen Schrift nennen sich in der Unterschrift der Dedication Sebastian Schafheitlin und Michael Kammerer; sie han-

deln vom Ursprung, von Verhältniß der Verbrechen und Strafen, von Todesstrafen, welche aus Gründen verworfen werden, welche mehr Declamation als Gründe sind, und vollkommnere Anstalten zu andern Strafen, als wir haben, voraussetzen. Die Reizungen zum Verbrechen zu entfernen, soll Tugend befördert, allem Mangel abgeholfen, und so mit dem Menschen aller Grund zu schaden genommen werden; dem Bürger Gefühl für die Tugend zu geben, soll Religion und gute Erziehung befördert werden. Aus diesem Anlaß folgt nun eine Abhandlung über die Erziehung, welche bey weitem den größten Theil dieses Wercks ausmacht, übrigens aber manche eingestreute gute Beobachtung enthält, und eine Bekanntschaft mit den guten neuen Schriften in diesem Fache verräth. Um dem Mangel abzuhelfen, soll jedermann mit Arbeit versehen, dem welcher nicht arbeiten kan, hinlänglicher Unterhalt gegeben, und Theurung (der Lebensbedürfnisse) verhütet werden. Um der Macht zu schaden vorzubeugen, verbinde man mit all diesem gute Polizeianstalten, die Obrigkeit halte ein Verzeichniß, wie jeder Bürger sich nähre, steure dem Müßiggang, und richte vorzüglich ihr Augenmerk auf Trunkenheit, Spielsucht und Rottirgeiß. Besonders empfehlen die B. Gewisheit der (Vollziehung der) Strafen, und verwerfen aus diesen Gründen die Freystätten und die Folter; sollte nicht die Abschaffung der letztern eher dem Verbrecher die Gewisheit verschaffen, daß er der Strafe entgehen werde? Uebrigens folgen die Verf. bey der Streitfrage über die Folter ganz dem Beccaria, und sehen Rom als die Erfinderin derselben an.